Die Müllerin war Zeugin eines ungeheuerlichen Spektakels geworden, was nicht jedemMenschen zuteil wird. Ihr wurde auf einmal klar, warum einige Male die Baustellen am Burgsteinfelsen auf unerklärliche Weise verschwanden. Da steckte kein Geringerer als der Teufel dahinter. Was sie schon immer annahm, stellte sich jetzt als Wirklichkeit heraus. Es konnten nur magische Kräfte sein. Was sonst konnte über Nacht ganze Mauern spurlos verschwinden lassen. Als sie ihren Mann in die Beobachtung einweihte, schickte er sie am nächsten Morgen zum Burgherrn. Sie lief aufgeregt und ängstlich zugleich zu Hugo von Tollunstein, um ihm von ihren Beobachtungen zu berichten.

Sie befürchtete jedoch, dass er ihr keinen Glauben schenken und dafür auch noch auslachen würde, wenn sie überhaupt zu ihm vorgelassen würde Bevor sie zur Burg hinaufgelassen wurde, musste sie unten im Burghof Holzscheite entgegennehmen und mit hochtragen. Zu diesen Zeiten war es nämlich der Brauch, dass jeder, der zur Burg hinaufstieg, auch Holz mit hochtragen musste. Hiervon wurde keiner entbunden, egal ob hohe Kirchenwürdenträger, Ritter, Edelleute oder Bettler. Manch Edelmann kam gehörig ins Schwitzen, wenn er selbst solche Arbeiten verrichten musste. Dafür hatten sie schließlich ihre Bediensteten. Hugo von Tollunstein ließ das nicht gelten und war der Meinung, dass jeder Mensch jede ehrliche Arbeit verrichten sollte, um etwas demütiger durch das Leben zu gehen.